



# Inhaltsverzeichnis

Schülerpolizei	1
Guernica	2
Erebos	3
All Time Favourites	4
Nachwuchs-Künstlerin am LHG	5
Die TikTok-Epidemie	6
Verspätete Spätlese	8
„God’s most wanted – Von Göttern gesucht“	9
Über Traditionen und Trends	11
Sprachgiganten	13

## Schülerpolizei

Die letzte Ausgabe des iWahns war ein voller Erfolg. Wie erwartet polarisierte unsere Version des Populärmagazins „Bravo“ die Schulgemeinschaft. Das Ziel unserer Redaktion war es, das Konzept der Jugendzeitschrift zu überspitzen und sich satirisch mit den stereotypischen Inhalten und dem Layout auseinanderzusetzen. So beinhaltet unser Werk beispielsweise Horoskope, eine Beratung Dr. Winters bezüglich des Füßelns und dessen Vorteile und für's Herz unsere außergewöhnlich charmante Lehrer-Boyband. Um das Ganze so authentisch wie möglich zu gestalten und den Wiedererkennungseffekt zu gewährleisten, studierten wir ausgiebig Bravoausgaben der vergangenen 20 Jahre und amüsierten uns dabei prächtig, wohlwissend, dass diese auch zur Jugendliteratur unserer herangewachsenen Schulmitglieder gehörten.

Umso verwunderter waren wir, als wir wider Erwarten harsche Kritik seitens der Lehrer ernteten. Anstatt sich der süßen Nostalgie hinzugeben, betitelten einige Lehrer diese Ausgabe herzlicherweise als „Müll“ und warfen uns fehlenden Intellekt und Oberflächlichkeit vor.

Die Schüler hingegen erkannten den Unterhaltungswert in den seichten Inhalten der letzten Ausgabe an. „Von Teenagern geliebt, von Eltern gehasst“ war auch schon in den ersten Erscheinungsjahren dieser Jugendzeitschriften das Erfolgskonzept.

Der hochmütige, intellektuelle Tunnelblick, der in einigen Reaktionen der Lehrer sichtbar wurde, verstärkt die Frage nach der Daseinsberechtigung von anderen für das Glück des Menschen verantwortlichen Lebensbereichen, wie zum Beispiel Medien, die der reinen Unterhaltung dienen. Genau dieses Wertesystem spiegelt sich auch in dem alltäglichen Unterrichtsgeschehen wider, wobei lediglich die kognitiven Leistungen der Schüler gewürdigt werden und wenig Platz für menschliche Zwischenräume besteht. Gerade das Format der Schülerzeitung hätte doch Basis für einen vielschichtigeren Austausch sein können.

Wir haben die Hoffnung, mit dieser Ausgabe „Kultur am LHG“ die gesamte Schulgemeinschaft zu erreichen.

In diesem Sinne, viel Spaß beim Lesen!



## Guernica



Das Gemälde Guernica von Pablo Picasso entstand 1937 in Folge der deutschen Bombardierung der Stadt Gernika in Spanien. Picasso erhielt schon 1936 den Auftrag von der Regierung Spaniens, für den spanischen Pavillon der Weltausstellung von 1937 in Paris ein Bild zu malen. Nach der deutschen Bombardierung auf die Stadt verwarf Picasso jedoch seine ursprüngliche Idee „Maler und Modell“. Picasso selbst beschreibt seine Motivation für das Bild wie folgt: „[...] ein Künstler, der mit geistigen Werten lebt und umgeht, angesichts eines Konflikts, in dem die höchsten Werte der Humanität und Zivilisation auf dem Spiel stehen, sich nicht gleichgültig verhalten kann.“ Von Humanität war beim Angriff der deutschen Legion Condor gewiss keine Spur. Am Tag des Angriffs starb ein Drittel der dort lebenden Menschen.

Picasso gestaltete das Bild bewusst zeitlos, indem er keine spezifischen historischen Ereignisse in das Bild integrierte. Das Gemälde wirkt durch die sich überlappenden und überschneidenden Figuren chaotisch, was die Situation während des Angriffs verdeutlichen soll. Der Bulle in der oberen linken Ecke soll den Faschismus repräsentieren, er ist die einzige Figur im gesamten Bild, die das Publikum direkt anguckt und der Schwanz des Tieres raucht wie die Trümmer des zerstörten Gernikas. Eine Reihe von Figuren repräsentieren in dem Bild die Leiden der Spanier, unter anderem der Soldat, der zerstückelt am unteren Ende des Bildes liegt. In seinem abgetrennten Arm hält er ein zerbrochenes Schwert, symbolisch für die Niederlage, doch aus diesem Schwert wächst eine weiße Mohnblume, welche die Hoffnung darstellt. Die Glühbirne, welche über dem Pferd platziert ist, steht für die moderne Kriegstechnik, die Gernikazerstörte. Dafür spricht auch, dass das spanische Wort für die Glühbirne „Bombia“ ist. Die Öllampe links neben dem Pferd ist die einzige Lichtquelle im Bild und symbolisiert den Geist der Spanischen Republik.

Nach der Pariser Weltausstellung ging das Gemälde auf eine Reise durch Nordeuropa und die USA und warb für die republikanische Seite im Bürgerkrieg. Die Einnahmen, die durch den Eintritt erzielt wurden, spendete Picasso an eine Stiftung, die Opfer des Bürgerkriegs unterstützte. Da Picasso nicht wollte, dass das Bild in ein faschistisches Spanien zurückkehrte, wurde es ab 1939 im Museum of Modern Art in New York verwahrt und ausgestellt. Erst mit dem Tod des Diktators Franco und der Errichtung einer parlamentarischen Monarchie wurde das Gemälde 1981 wieder nach Spanien gebracht. Es hängt seitdem im Museo Reina Sofia in Madrid.

Guernica geht als eines der bedeutendsten Anti-Kriegsbilder in die Geschichte ein. Im Angesicht des Kriegs in der Ukraine und der zahlreichen anderen bewaffneten Konflikte auf der Welt scheint die Nachricht des Bildes leider ungehört zu bleiben, so bleibt das Gemälde bis heute aktuell.



„**E**rebos“ ist ein Roman für Jugendliche und Erwachsene, geschrieben von Ursula Poznanski, veröffentlicht in 2010. Sie ist eine österreichische Schriftstellerin und für ihren Thriller hat sie 2011 den Jugendliteraturpreis gewonnen.

Der Name Erebos stammt aus der griechischen Mythologie und soll an Erebus, den Gott der Finsternis, erinnern.

In dem Buch geht es um ein Videospiele namens Erebos. Der Protagonist Nick hat von dem Spiel erfahren, nachdem es wie ein Geheimnis in der Schule herumgegeben wurde.

Doch jeder hat nur eine Chance, Erebos zu spielen. Wer die Regeln bricht oder seine vom Spiel gestellten Aufgaben nicht erfüllt, wird rausgeworfen und kann das Spiel danach nie wieder spielen bzw. sogar öffnen. Doch das Merkwürdige ist, dass die Aufgaben, die du erledigen musst, in der realen Welt bewältigt werden müssen.

Zuerst sieht es harmlos aus, doch was wird Nick denken, wenn ihm befohlen wird einen Menschen zu töten?

Das Buch hat mich mitgerissen. Ich habe jede freie Minute genutzt, weiterzulesen und mich in die Geschichte zu vertiefen.

Das Beste ist, dass man sich als Jugendlicher super in das Buch hineinversetzen kann. Mit Nick zu sympathisieren, ist nicht schwer.

Vor allem, wenn das Spiel zur Realität wird.

Der Schreibstil ist einfach zu lesen und man sinkt in die Geschichte.

Ich kann jedem, der auf Geheimnisse steht, empfehlen dieses Buch zu lesen.

Bereuen werdet ihr das nicht.

# All Time Favourites

Da die größten und lautesten Kritiker des letzten iWahns einige Lehrerinnen und Lehrer waren, wollten wir diese und ihre Kollegen ohne Umwege zum inhaltlichen Wert dieser Zeitung beitragen lassen und haben sie zu ihren Lieblingen aus einer Variation von Kategorien rund um Kunst und Kultur befragt. Hier also die All-Time-Favourites von ausgewählten Lehrkräften.

Welchen Titel trägt der beste Roman, den Sie je gelesen haben?

Bodan M. Dobryjowski  
„Sklave und Seine“  
Das Himmeln der Wahrheit über  
des Wüste - Philipp Schwenke

'Lord of the Rings'

Welches ist das beste Album aller Zeiten?

'Shock Troops' - Cocksparrer

„The Doors“ - jedenfalls prägend

Secret World von Peter Gabriel

Was ist der beste Song ever?

„Watch your back“ Cocksparrer David Bowie „Helden“

Don't stop believing (Journey)

Welches ist das schönste Gebäude, das je errichtet wurde?

die Sagrada Familia in Barcelona

Olympiastadion Berlin

Oper in Sydney

Welcher Film hat Sie bis jetzt am meisten berührt?

mit 18: „Dirty Harry“

Jenseits der Stille

Pride

Wer ist Ihrer Meinung nach der/die beste Schriftsteller/in?

Amos Oz - israelischer Schriftsteller

Richard Schwartz

Thomas Mann

Wer ist Ihr/e liebste/r Musiker/in bzw. Band?

habes id wilt

Cocksparrer

Peter Gabriel

Welche/r Darstellende Künstler/in beeindruckt Sie am meisten?

Klaus Kinski

Fred Astaire Mercury

Meryl Streep

Welche/r Philosoph/in interpretiert die Welt am treffendsten?

Thomas Hobbes (leider): „Der Mensch ist der Menschen Wolf.“

Hurt Hromer

Joe Strummer 😊

Welches ist Ihr Lieblingsgedicht?

Bertolt Brecht „An die Nachgeborenen“

Heinz Erhardt - Die Made

„Mondnacht“ v. J. v. Eulendorff

Herr Lewerenz  
Herr Dietze,  
Herr Piekarski  
Frau Möhring  
Herr Fischer

Worte des Glaubens  
(Friedrich Schiller)

# Nachwuchs-Künstlerin am LHG

Als wir nach jungen Künstler\*innen an unserer Schule gefragt haben, hat sich eine Schülerin bei uns gemeldet, von deren Kunst wir sofort begeistert waren. Angelika Schmidt aus der 11.4 schafft in ihrem jungen Alter schon wahre Kunstwerke, wir stellen euch fünf ihrer Bilder und ihre Antworten auf unsere Fragen dazu vor. Falls ihr, wie wir, auch begeistert seid, schaut bei ihrem Instagram-Account vorbei, dort heißt sie @gela\_tinny .



„WonderLand“



## Unsere Fragen an Angelika:

### Woher nimmst du deine Inspiration?

Inspiration kann man aus theoretisch allem nehmen. Sei es Natur, Gespräche mit Freunden oder einfach nur eine Plastikflasche, die vor einem auf dem Schreibtisch steht. Für mich persönlich reicht eine spannende Idee, ein Motiv, das ich zu einem Charakterdesign oder Gemälde umwandeln kann. Als Beispiel hier könnte ich das eine Mal nennen, bei dem ich mir verschiedene Insekten- und Schmetterlingsarten angeschaut hab und passend zum Aussehen Kleidungsstücke wie Umhänge und Kleider entworfen hab.

### Was motiviert dich?

Zum Großteil motiviert mich tatsächlich die grandiose Arbeit der sogenannten großen Meister der Renaissance, hierbei denke ich ganz klassisch an Botticelli, da Vinci, Caravaggio, Michelangelo aber auch Giovanni Strazza, der durch seine Marmorskulpturen die künstlerischen Möglichkeiten auf den Höhepunkt getrieben hat. Obwohl solche Werke für viele eher demotivierend wirken, besteht der Fakt, dass diese künstlerischen Fähigkeiten im Rahmen des Möglichen sind und deswegen im Umkehrschluss erreicht werden können.

### Kannst du dir vorstellen, damit später Geld zu verdienen?

Ich kann mir sehr gut vorstellen damit Geld zu verdienen, nur nicht als Vollzeitjob. Vom finanziellen Aspekt einmal abgesehen, habe ich das Gefühl, dass ich den Spaß daran verlieren würde, wenn ein ständiger Lieferdruck bestünde und sich mit der Zeit Deadlines anhäufen würden. Aber als Hobby nebenbei, ja, warum nicht.

### Hast du noch Gedanken, zu den Werken die du mit den Leser\*innen teilen möchtest?

Nicht wirklich, außer dass es verdammt lange gedauert hat bis das Ölbild, was ich gedanklich liebevoll „Kopflose Dame mit Orangen, die auch Dragon Balls sein könnten“ nenne, getrocknet ist.



## Die TikTok-Epidemie

Das erfolgreiche Videoportal „TikTok“ ist für viele Jugendliche ein nicht mehr wegzudenkender Begleiter im Alltag geworden und hat auch schon Einzug in unser Schulgebäude gefunden. Vielleicht können sich einige von euch noch an die durch Masken zersägten Stühle erinnern. Auf solch grandiose Ideen bringen einen Soziale Medien. Wer aufmerksam ist, kann auch immer mal wieder beobachten, wie vor allem junge Schülerinnen alberne Tänzchen vor dem Schulgebäude oder auf den Mädchentoiletten für die Plattform aufnehmen. Diese kurzen Videos, die auf TikTok angezeigt werden, werden auch als „Vertical Content“ bezeichnet: kurze Videos im Hochformat, die durch ein einfaches Wischen über den Bildschirm einem hintereinander und pausenlos angezeigt werden. So haben auch die Unterhaltungsplattformen YouTube und Instagram das erfolgreiche Videoformat eingeführt und konnten sich ebenfalls großer Beliebtheit erfreuen. Das ist kein Wunder, denn das Videoportal arbeitet mit einem süchtig machenden Prinzip, was der App zu ihrem Erfolg verhilft.

Die Plattform schafft es, uns so in ihren Bann zu ziehen, da sie absichtlich nur für eine sehr kurze Aufmerksamkeitsspanne konzipiert ist. Die hochgeladenen Videos, die durchschnittlich gerade mal 15 Sekunden dauern, sollten bestmöglich unsere

Aufmerksamkeit bereits in den ersten Sekunden bekommen, damit wir nicht einfach weiter scrollen und uns das Video auch zu Ende anschauen. Je öfter wir uns diese Videos angucken, desto mehr gewöhnen wir uns daran, in

Sekundenschnelle unterhalten zu werden und Informationen mitgeteilt zu bekommen. Nun kommt auch noch hinzu, dass die Videoplattform einen unfassbar starken Algorithmus hat, der auf unsere Nutzungsgewohnheiten genau abgestimmt ist, sodass uns fast nur Inhalte angezeigt werden, die uns interessieren, was es zusätzlich erschwert, aus dem „Content-Strudel“ zu entkommen. Das hat allerdings gravierende Folgen für unsere Aufmerksamkeitsspanne.

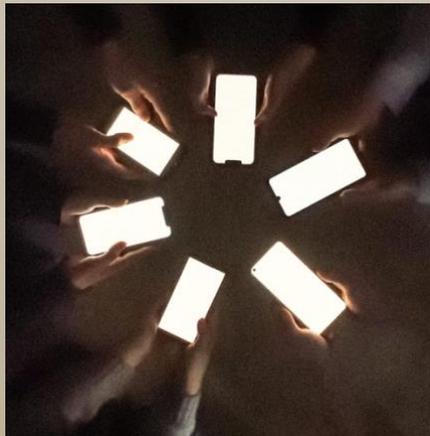
Doch nicht nur dies ist ein Symptom der TikTok-Krankheit.

Auch Motivationslosigkeit lässt sich auf eine exzessive TikTok-Nutzung zurückführen. Beide Merkmale sind durch die Hormonbeeinflussung der App bedingt, denn TikTok hat etwas mit Fastfood, Alkohol und Pornographie gemeinsam: die schnelle und massive Dopaminausschüttung. Dopamin ist ein Glückshormon, das meistens als Belohnung ausgeschüttet wird, insbesondere, wenn man Dinge macht, die einem Spaß bereiten oder wir in etwas erfolgreich waren. Schaut man sich also Videos an, die man lustig oder interessant findet und man somit innerhalb von Sekunden unterhalten wird, kommt es sofort zu einer Ausschüttung des Hormons. Hier entsteht nun allerdings ein

Problem.

Normalerweise wird im Alltag hauptsächlich über einen langen Zeitraum

Dopamin ausgeschüttet, sodass die Freude erst nach einem bevorstehenden Prozess empfunden wird. Ein Beispiel, welches ich natürlich gezwungen bin anzuführen, ist das Lernen. Es braucht zuerst Anstrengung



und Arbeit, bevor man dann optimalerweise mit einer guten Note belohnt wird und es zur Dopaminausschüttung kommt. Aber auch das Lesen längerer Texte fällt einem schwerer. Falls ihr Schwierigkeiten hattet, überhaupt bis zu dieser Stelle des Textes zu kommen und euch die Motivation fehlt weiterzulesen, dann leidet ihr wahrscheinlich an einem verschobenen Dopaminspiegel. Wir gewöhnen uns daran, durch einen einfachen Griff zum Handy unterhalten zu werden, sodass wir höhere Mengen an Dopamin gewöhnt sind. Die Folgen: chronische Motivationslosigkeit, begleitet von schwerwiegender Langeweile. Das Hormon fungiert nämlich nicht nur als Auslöser für Glücksgefühle, sondern dient auch als Motivator.

Hinzu kommt auch noch, dass TikTok wie ein Glücksspiel aufgebaut ist. Man wischt so lange auf dem Bildschirm herum, bis einem ein Video angezeigt wird, welches einem gefällt. Selbstverständlich legt man sein Handy dann nicht einfach weg, nachdem man einen zufriedenstellenden Clip gefunden hat, denn es kann ja sein, dass das darauf folgende Video

genauso gut ist oder vielleicht sogar noch besser!

Nicht zu vergessen ist natürlich der Inhalt der ganzen Unterhaltungsmedien, oder eher gesagt die Inhaltslosigkeit, denn der meist konsumierte Inhalt ist derjenige, der auf die einfachste Art unterhaltend ist, jedoch uns in keinsten Weise weiterbringt und somit auch am meisten angezeigt wird. Das hängt auch wieder mit der Kürze der Videos zusammen. Je banaler und kürzer der Content, desto weniger mentale Anstrengung und Aufmerksamkeit ist erforderlich. Natürlich ist es nicht verwerflich, wenn man einfach mal abschalten möchte und bloß ein wenig lachen will, jedoch müssen vor allem junge Menschen aufpassen, welche und insbesondere, wie viele Medien sie konsumieren. Verbringt man nämlich viel Zeit auf solchen Plattformen, so können

diese sogar wie ein soziales Umfeld wirken. Geäußerte Meinungen, Verhaltensweisen und Informationen werden einfach ohne jegliches Hinterfragen übernommen. Das kann bei so manchen zu einer stark verzerrten Wahrnehmung der Realität führen.

TikTok hat weltweit über 800 Millionen aktive Nutzer. Wenn sich etwas so schnell verbreitet, wie die Popularität dieser App, muss man eigentlich hinterfragen, woran das liegt. TikTok macht süchtig und Abhängigkeiten haben Folgen für unsere Gesundheit. Allerdings hat sich diese Plattform bereits so stark in der Jugendkultur verfestigt, dass sie nicht mehr wegzudenken ist. Natürlich ist es nicht bedenklich, wenn man nach einem anstrengenden Schultag einfach mal abschalten möchte. Jedoch ist es wichtig, seinen eigenen Konsum zu reflektieren, insbesondere, was man sich anschaut und wie viel davon. Empfehlenswert wäre es, sich beispielsweise eine Bildschirmsperre einzustellen und dann auch die Selbstdisziplin zu haben, diese nicht auszustellen. Und wenn ihr noch kein TikTok habt, dann lasst euch auch keinesfalls anstecken, denn so schnell werdet ihr nicht wieder gesund!



## Verspätete *Spätlese*

Endlich war es soweit: Nach zwei Jahren pandemiebedingtem Ausfall lud Frau Kura am 25.11.2022 zur *Spätlese* ein. Die Menschen strömten in die Aula und ließen sich auf den vorbereiteten Stühlen nieder. Auf drei Bühnen konnte man das Geschehen beobachten. Allerlei Auftritte waren zu begutachten. Einige Texte waren zum Nachdenken, andere zum Lachen. Von Lyrik, Epik und Reisetagebuch bis hin zu Auszügen aus einer Statistik und Parodien war alles dabei. Für jeden Geschmack war etwas zu finden.

Die Lehrer und Schüler gaben ihr Bestes, jedoch schien jeder eine eigene Definition davon zu haben. Während einige eine wirklich beeindruckende Performance ablieferten, bemühten sich andere lediglich. Wenn man ein Werk auswendig vortragen möchte, sollte man es so oft üben, bis jede einzelne Zeile in das Gedächtnis eingebraunt ist. Einige junge Männer haben dies jedoch offensichtlich nicht getan. Möglicherweise wurden sie von der Aussicht auf eine sehr gute Note verleitet, aber wir möchten niemanden beschuldigen.

Es gab auch einige Geständnisse, die etwas überraschend waren. Frau Reinert gestand, dass sie fliegen kann, und Frau Möhring zeigte den Zuhörern ihre romantische Seite. Eine Schülerin meinte, dass Herrn Thienerts Matheklausuren sehr anspruchsvoll seien, was man sich gar nicht vorstellen kann.

Besonders auffallend an diesem Abend war Frau Möhrings ausgezeichnete Technik beim Halten des Weinglases. Während des Vorlesens und Gestikulierens ging kein Tropfen verloren. Sie scheint sich sehr gut auf diesen Moment vorbereitet zu haben.

Der Auftritt des DS-Kurses 11 von Herrn Scholz versuchte mithilfe von Auszügen aus Sachtexten und einer Vielzahl von Zitaten darauf aufmerksam zu machen, dass immer weniger Menschen lesen. Denn sich zu belesen, kann für die eigene Intelligenz durchaus von Vorteil sein.

Eine Schülerin zelebrierte einen Text über Physik: „Physik ist schön. Niemand braucht Physik.“ Sie überzeugte die Zuhörer von der Sinnlosigkeit von Mathematik im Zusammenhang mit Physik. Um solche Veranstaltungen reibungslos ablaufen zu lassen, ist nicht nur das Engagement der Akteure, sondern auch eine funktionierende Technik von großer Bedeutung. Leider kommt es aber nur selten vor, dass alles einwandfrei funktioniert. So wäre es auch bei dieser Veranstaltung von Vorteil gewesen, ein Mikrofon einzusetzen, um die einzelnen Darbietungen besser zu verstehen. Nur die Zuschauer in den vordersten Reihen konnten den Aufführungen ungestört folgen, während in den hinteren Reihen eine Hörhilfe vonnöten gewesen wäre. Vor diesem Hintergrund drängt sich die Frage auf, ob eine Generalprobe stattgefunden hat,

denn das vor sich hin Gemurmel einiger Schüler lässt Zweifel aufkommen. Nicht nur die Akteure haben unter der mangelnden bzw. fehlenden Technik gelitten. Auch bei der Musik scheint es Probleme gegeben zu haben. Als die Band anfang zu spielen, dauerte es etwa 20 Sekunden, bis das Mikro die richtige Lautstärke hatte. Durch diese

Komplikation war der Liedtext schwer zu verstehen. Die Technikgruppe gab ihr Bestes und nach jedem Auftritt der Band wurde der Sound besser. Übung macht den Meister.

Alles in allem war die *Spätlese* ein Abend voller Talent, Leidenschaft und Überraschungen. Obwohl es technische Schwierigkeiten gab, haben die Akteure ihr Bestes gegeben und das Publikum mit einer Vielzahl von Texten und

Performances begeistert. Die *Spätlese* hat gezeigt, dass kulturelle Veranstaltungen auch in schwierigen Zeiten möglich sind und dass das Engagement von Lehrern und Schülern unermüdlich bleibt. Wir freuen uns auf die nächste *Spätlese*!



## „God's most wanted - Von Göttern gesucht“

Der 12er-DS-Kurs von Herrn Scholz hatte seine eigene Version von Bertolt Brechts „Der gute Mensch von Sezuan“ präsentiert. Das Stück mit dem Titel "God's most wanted - Von Göttern gesucht" hat das Publikum mit verschiedenen Überraschungen und modernen Elementen fasziniert. Ein Reporter von der MAZ war anwesend und die Schülerinnen und Schüler haben es sogar auf die Titelseite der Zeitung geschafft. Doch was hat dieses Theaterstück so besonders gemacht?

An diesem Abend regnete es in Strömen und trotzdem wurden die Zuschauer und Zuschauerinnen aus der Cafeteria nach draußen geführt, um dann durch den Hintereingang über die Bühne in die Aula zu gelangen. Was für eine grandiose Art, das Publikum schon vor Beginn der Aufführung nass zu machen!

Vor Beginn der Show waren auf der linken Seite der Bühne die Tinder-Profile der Charaktere zu sehen. Dadurch wurde das Publikum unmittelbar darauf aufmerksam gemacht, dass es die Möglichkeit hatte, bei Interesse gleich nach rechts zu wischen. Es zeigt, dass eine Theateraufführung auch eine Gelegenheit sein kann, um nach einem Date zu suchen.

Jedoch war das nicht die einzige Überraschung. Jemand hatte seine Bankkarte verloren und Herr Scholz suchte nach dem Besitzer. Als er fragte, wem die Karte gehöre, meldeten sich mehrere Personen gleichzeitig. Es schien fast so, als ob jeder die Karte gerne genommen hätte. Zum Glück konnte der rechtmäßige Besitzer identifiziert werden und die Kontokarte kam in die richtigen Hände zurück.

Doch weitere Störungen folgten. Bei jeder schulischen Veranstaltung gibt es natürlich immer jemanden, der vergisst, sein Handy auf stumm zu schalten. Die Schauspielerinnen und Schauspieler ließen sich dadurch nicht aus der Ruhe bringen. Glücklicherweise handelte es sich an diesem Abend nur um eine Person, so dass die Aufführung nicht weiter gestört wurde.

Nun zum eigentlichen Stück. Das Theaterstück handelt von einer gutherzigen und selbstlosen Prostituierten namens Shen Te, gespielt von Lilly Grigoschat. Drei Götter, dargestellt von Fiona Kenny, Leni-Marie Bluhm und Merle Wildemann, kommen auf die Erde hinab, um herauszufinden, ob es einen guten Menschen gibt, der ihnen helfen wird. Shen Te bietet ihnen Hilfe an und bekommt von den Göttern ein Geldgeschenk, mit dem sie einen Laden eröffnet.

Wie so viele gutherzige Menschen wird auch Shen Te von ihren Mitmenschen ausgenutzt. Eine Familie bittet um Unterkunft, aber die Vermieterin Mi Zü (gespielt von Marie Zibula) besteht darauf, dass die Miete bezahlt wird. Shu Fu gibt sich alle Mühe, um ein Date mit Shen Te zu arrangieren, und Reiner Schreiner verlangt die Bezahlung für das maßgefertigte Pappregal. Da Shen Te durch ihre Gutherzigkeit fast in den finanziellen Ruin getrieben wird, entscheidet sie sich schließlich für eine List.

Und hier kommt der Höhepunkt des Abends: Shen Te gibt sich als ihr egoistischer, profitorientierter und skrupelloser Vetter Shui Ta aus, der mit Amelie Klugmann besetzt wurde, um sich selbst zu schützen. Shui Ta ist nicht so naiv wie Shen Te, denn er behauptet sich gegenüber seinen Mitmenschen.

Das Theaterstück des DS-Kurses thematisierte das Problem mit Social Media und den Druck, den junge Künstler wie Sun Yang (gespielt von Katharina Simon) spüren, um einen Plattenvertrag bzw. finanzielle Unterstützung zu bekommen. Als Sun Yang versucht, sich das Leben zu nehmen, wird er von Shen Te gerettet und bekommt Geld geliehen, um seinen Traum zu verwirklichen.

Shen Te und Sun Yang verlieben sich und wollen heiraten, aber es wird fraglich, ob es aus Liebe oder aus finanziellen Gründen ist.

Das Stück endet mit Shen Te vor Gericht, wo die Götter ihr Urteil fällen sollen. Wie in Brechts Drama stehen die Gesetze der Götter im Widerspruch zu denjenigen auf der Erde. Besonders amüsant für das Publikum waren die Auftritte des Polizisten (gespielt von Sebastian Boehr) und Reiner Schreiner (gespielt von Pia Bergner), welcher mit sächsischem Dialekt sprach.

Im Theaterstück des DS-Kurses gab es nicht nur Schauspielerinnen und Schauspieler auf der Bühne, sondern auch einen Erzähler. Felix Tietze schlüpfte in die Rolle des Regisseurs und unterbrach immer wieder die Handlung, um Fehler der Darstellerinnen und Darsteller zu kommentieren. Dadurch wurde das Publikum in die Aufführung mit einbezogen und zum kritischen Betrachten der Inszenierung animiert.

Neben den schauspielerischen Einlagen gab es auch musikalische Aspekte, die dem Stück eine gewisse musikalische Note verliehen. Wie schon im Originalstück von Bertolt Brecht wurde mehrmals gesungen, was dem Stück eine gewisse Nähe zum Musical verlieh. Es fiel auf, dass einige Schülerinnen und Schüler besser singen konnten als andere, aber alle trauten sich und sangen lautstark mit. Ein großer Respekt gebührt den jungen Künstlern dafür.

Alles in allem war "God's most wanted - Von Göttern gesucht" ein denkwürdiger Abend, der nicht nur durch die Inszenierung von Brechts Klassiker, sondern auch durch zahlreiche Überraschungen und Verweise auf die moderne Gesellschaft beeindruckte. Die Schauspielerinnen und Schauspieler haben mit viel Engagement und Kreativität ein großartiges Stück auf die Bühne gebracht, das nicht nur mit seinem offenen Ende zum Nachdenken anregte, sondern auch für Unterhaltung sorgte. Die Verknüpfung von klassischen Theaterthemen mit aktuellen Themen wie Social Media, Plattenverträgen und dem alltäglichen Kampf ums Überleben hat das Stück zu einem zeitgemäßen und relevanten Werk gemacht. "God's most wanted - Von Göttern gesucht" war somit nicht nur eine gelungene Theateraufführung, sondern auch ein Spiegelbild unserer Zeit.



## Über Traditionen und Trends

Anlässlich des Themas der Zeitschrift bietet sich eine Betrachtung von Traditionen und Trends an.

Hierbei lassen sich sowohl überraschende Parallelen als auch entscheidende Gegensätze zwischen den Phänomenen feststellen.

Wikipedia versorgt uns mit einer prägnanten Definition der Tradition: „Tradition [...] bezeichnet die Weitergabe von Handlungsmustern, Überzeugungen und Glaubensvorstellungen.“ Der Begriff ist vom lateinischen Wort tradere, welches als „hinüber-geben“ übersetzt werden kann, abgeleitet. So weit, so gut. Eine tiefgreifende und anhaltende (soziale) Entwicklungen gilt in der Soziologie als Trend – nur meinen wir etwas anderes. Spricht man im Alltag von gerade aufkommenden oder bereits abgenutzten Trends, meint man modische Leitbilder, musikalische Neuheiten, bestimmte Gesten und Redensarten, zusammengefasst: Ein breites Angebot an Verhaltensweisen, das eine Gruppenangehörigkeit überhaupt ermöglicht und zugleich äußert. Trends sind weder funktional noch langlebig.

Interessant ist doch, dass mal dieser und mal jener Trend ihrer Weg in so manche Teile der Gesellschaft findet und sich, wenn auch nur temporär, etabliert. Dabei unterscheiden sich Trends untereinander. Bei Betrachtung der Trends fällt es schwer, Gemeinsamkeiten an ihnen selbst zu finden, die erklären könnten, warum sie sich durchgesetzt haben. Bezeichnend für besagte Trends ist, dass sie sich meist Zielgruppen zuordnen lassen; so waren der sogenannte „Dab“ und der Fidget Spinner gleichzeitig bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen beliebt. Das erste als eine Geste, um den eigenen Swag auszudrücken, das zweite ein Spielzeug von therapeutischem Vorteil, um Nervosität und Stress abzubauen. Sie wurden aber vergleichbar stark über „soziale“ Netzwerke präsentiert und waren, wenn auch nur indirekt, Thema bei zahlreichen Internetpersönlichkeiten. So würden sich die zuerst zufällig erscheinende Selektion der Trends und ihre vermeintliche Zielgruppe erklären lassen: Durch die Plattform, auf der man ihnen eine Bühne stellt.

Viele der besagten Plattformen sind aber das Resultat der rasant fortschreitenden Digitalisierung: Die ersten ihrer Art bestehen erst seit Anfang der 2000er. Und wenn es um die Form geht, in der sie vorzufinden sind, können wir nur von ungefähr 10 Jahren sprechen. Die übrigen Plattformen, womit klassische Medien gemeint sind, haben eine längere Historie. Das Fernsehen und Klatsch-Zeitschriften sind der Menschheit zum Glück erhalten geblieben. 1935 startete der erste Fernsehsender in Berlin, er ebnete den Weg für das heutzutage unverzichtbare Sonntagsprogramm. Die Klatsch-Zeitschriften hingegen verbreiten Leitfäden, wie man sich zu kleiden hat, welche Farben und Frisuren getragen oder vermieden werden sollten – ganz im Sinne des Buchdruckerfinders Gutenberg.

Traditionen von Eltern, Großeltern, der Gemeinschaft, Lehrern, religiösen Institutionen und den meisten anderen erzieherischen Personen, bzw. belehrenden Institutionen weitergegeben und erhalten. Darunter fallen Höflichkeitsregeln wie das Siezen, Feierlichkeiten wie Christi Himmelfahrt, religiöses und philosophisches Gedankengut oder aber auch willkürlich scheinende Banalitäten, wie die Regel, dass das Messer rechts und die Gabel links vom Teller zu liegen hat. Vermittelt werden Traditionen jedoch in jeder gesellschaftlichen Schicht und auch überall praktiziert. Hierbei spielt es keine große Rolle, wer sie vermittelt, solange er Autorität genießt und man ihm Glauben schenkt. Traditionen werden uns auch im jungen Alter antrainiert, es gibt keine Besonderheiten bei der Zielgruppe, da diese sozusagen jeden einschließt – wobei das

wiederum sehr wohl als besonders vermerkt werden kann. Im Gegensatz zu den Trends, nimmt man Traditionen nicht unbedingt freiwillig an. Man tut dies teilweise aus der Alternativlosigkeit ihrer und teilweise aus der Angst, als unbürgerlich zu gelten, heraus.

Diese Verschiedenheit regt zu einer Frage an: Wie können zwei scheinbar rivalisierende Konzepte in unserer Gesellschaft koexistieren? Die Tradition müsste den Trend doch stechen; oder wenigstens umgekehrt. Sie geht weit über seine Kurzlebigkeit hinaus und zeigt am eigenen Beispiel, dass der Trend nur eine unbedeutende Erscheinung der Zeit ist, während die Tradition Beständigkeit, Tiefe und Sinnhaftigkeit vereint und somit Ordnung stiftet. Es gibt vieles, was für die Tradition spricht, so bleibt die Frage nach der Durchsetzungskraft der Trends offen. Wir müssen grundlegend festhalten, dass etwas, nur weil es sich etabliert hat, nicht deshalb zu rechtfertigen ist – man kann es aber sehr wohl erklären. Der Trend will nicht in die Sphäre der Tradition eindringen, es gibt ihn nur dort, wo keine Tradition waltet, deshalb löschen sie sich nicht gegenseitig aus, trotzdem sind sie ähnlich.

Trends müssen wie Traditionen vermittelt und beigebracht werden; wir finden traditionelle Verhaltensweisen ebenso wenig in uns wie jene, welche sich einem Trend zuordnen lassen. Das Hinübergeben ist einer der wichtigsten Aspekte, denen das Überdauern traditioneller Bräuche zu verschulden ist, doch auch der kurzatmige Trend braucht so etwas wie eine Hinübergabe. Damit lehnen wir auf das bereits angesprochene zurück: Wer welche Trends übernimmt, wird ausschließlich durch die Plattform bestimmt, auf der sie gefördert werden. Wie die Kriterien erfüllt werden sollen, kann man unmöglich allgemein definieren - dafür lässt sich immer noch feststellen, unter welchen Gesichtspunkten selektiert wird. In erster Linie entscheidet die Identifikation mit der Quelle, ob man die Trends annimmt oder ablehnt, sie muss dem, was man darstellen möchte Ausdruck geben. Es würde klar sein, dass ich beim Ausüben dieses Trends zu jener Gruppe gehöre – von welchem Trend oder welcher Gruppe auch immer die Rede sei. Auf der traditionellen Seite besteht weniger eine Wahl als viel mehr die Angst, als unsittlich zu gelten, auch hier möchte man eine Art der Zugehörigkeit präsentieren, doch ist diese weitaus umfassender und allgemeiner als die der Trends, es geht vielmehr darum zu zeigen, dass man eine gute Erziehung genossen hat und als funktionaler Teil der Gesellschaft taugt.

Traditionen haben - und das begründet ihre Überlegenheit gegenüber den Trends – sich als nützlich erwiesen: „Tradition ist die Demokratie der Toten“ schrieb der englische Schriftsteller Gilbert Keith Chesterton. Normen lassen sich nicht beliebig einführen und dann künstlich zu Traditionen erheben, vielmehr ist das ein Prozess, der diese Norm – die vorerst Norm sein muss, damit sie später Tradition werden kann – auf Herz und Nieren testet. Die Toten haben ihre Wahl getroffen. Sie fiel auf ausgewählte Überzeugungen und Handlungsmuster, welche sich als besonders effektiv im gemein- und gesellschaftlichen Miteinander erwiesen. Nicht einmal ansatzweise findet man vergleichbare Härteproben wenn es um Trends geht; das liegt daran, dass sie erst in einer Gesellschaft entstehen können, in der grundlegende Bedürfnisse weitestgehend gedeckt sind. Auch wenn die beiden Phänomene auf andere Weisen auftreten, haben sie elementare Gemeinsamkeiten, da sie sich auf einer ähnlich subtilen Weise äußern. Abschließend kann man sagen, dass sie gleichermaßen ihren Platz finden. Sie konkurrieren nicht umeinander und haben grundverschiedene Ursachen; obwohl sie sich aufeinander reimen.



# SPRACHSGIGANTEN

**Herr Piekarski:** Ich bin der Geilste.

\*Aufschrei\*

**Herr Störmer:** Das macht meine Freundin auch immer, nur an anderer Stelle.

**Herr Piekarski:** Ich hab nur Schulden.

**Frau Kura:** Schnipp Schnapp, Hoden ab.

**Frau Flick:** Koks, einfach Koks.

**Herr Fischer:** Lieber Aids als Hunger.

**Frau Lattke:** Sagt mal, kann ich in eurem Unterricht was lutschen?

**Frau Gebauer:** Menschen sind auch nur Leute.

\*Schülerin kommt mit einer Frage zum Lehrertisch\*

**Herr Lewerenz:** Wie eine Ratte schleicht sie sich an.

**Herr Lewerenz:** Nächste Woche Freitag ist 1 Jahr Ukraine-Krieg, da kriegt ihr dann eure Mitarbeitsnoten.

## **Impressum**

Redaktion:

Julia Miron

Tom Kehm

Karoline Harder

Livia Rase

Tobias Kern

Amelie Wulst

Lana Kushmann

Paul Bachmann

Cover-Art:

Karoline Harder

Layout:

Karoline Harder

Tom Kehm

Lana Kushmann

Adresse:

Dr.-Kurt-Schumacher-Straße 8

D-16515 Oranienburg

Telefon: 03301 59270

E-Mail: sekretariat.lhg.121046[at]lk.brandenburg.de

Internet: [www.lhg-oranienburg.de](http://www.lhg-oranienburg.de)

Presserechtlich verantwortlich:

P. Schulz